

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Das Leben lieben

Sehr geehrter Herr Hirzel,

Noch selten hat ein Artikel im Schweizer Spiegel in mir ein solches Echo wachgerufen wie Ihre Gedanken «Das merkwürdige Heimweh nach der Ganzheit». Was Sie da aus einem inneren Bedürfnis heraus geschrieben haben, wird bestimmt viele Leser zum Nachdenken anregen und ihnen den Mut geben, den Weg der Selbstbestimmung weiter zu gehen.

Bei all dem äußeren Wohlergehen in unserem Land ist es, wie wenn irgendeine leise Traurigkeit in uns lebte, eine Wehmut oft unterdrückt werden muß, daß wir diese Schätze viel zu teuer erkaufte haben, daß wir das, was unsere Nation stark und einmalig macht, um ein Linsengericht hergeben wollen.

Wir merken oft nicht, daß auch wir der Vermassung entgegengehen. Wer sich nicht einpaßt, wird zermalmt, und wenige haben die Kraft, mit ihren Vorsätzen ernst zu machen. Wie schnell läßt man sich ins Bockshorn jagen aus Angst vor der Zukunft, aus Angst vor der Teuerung, aus Angst, den Anschluß zu verpassen. Wie traurig sind die Beispiele dieser tüchtigen jungen Menschen, die klein beigegeben haben, zur Resignation gezwungen worden sind. Nivellierung ist das Wort dafür.

Ich als Frau denke dabei auch an all die kleinen Spezereilädli, in denen man individuell bedient worden ist, und die nun immer mehr verschwinden. Überall kann nur noch der Große bestehen, der

Kleine wird aufgeschluckt. Der Konsument ist nicht mehr der individuelle Kunde, sondern einfach ein Massenteilchen, ein Niemand. Und da, wo auch das eigenständige Handwerk verschwindet, ist die Entfaltung des Individuums bedroht.

Und wie sieht es in der Familie aus?

Wie sehr zum Beispiel das Fernsehen die Struktur der Familie gefährdet, darüber ist bis jetzt noch viel zu wenig geschrieben worden. Wie kann noch ein Familienleben gepflegt werden, wenn abends alle fasziniert vor dem Fernsehapparat sitzen, nur noch Dargebotenes in sich aufnehmen, keine eigenen Gedanken mehr entfalten, alles Geistige auf dem Servierbrett aufgetischt wird? Wo bleiben die Diskussionen zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern? Wie sehr verarmt so das Familienleben an geistigen Werten. Der Fernsehapparat ist bald zur einzigen Quelle des kulturellen Entwicklungsprozesses in vielen Familien geworden. Welch geistig verarmtes Leben für heranwachsende Kinder!

Der alte Bauer hatte recht, es fehlt am schöpferischen Denken. Selber sich mit den Problemen auseinandersetzen ist nicht mehr Mode, man läßt es andere für sich tun.

Jeder spürt es, die heutige Zeit läßt eine große Leere in uns zurück, etwas, das wie ein leises Heimweh in uns lebt und durch die Hast, den Lärm und die Betriebsamkeit des Alltags in den hintersten Winkel zurückgedrängt wird. Sie haben recht. Wenn ein Mensch am Ende seines Lebens auf dieses zurückblickt, werden es nicht die Telefone und die

Briefe sein, an die er denkt, vielleicht jedoch ein stiller Abend draußen in der Natur, wo er einen schönen Sonnenuntergang betrachtet hatte, oder auch das befreiende Gefühl der Erhabenheit, das ihn überkam, nachdem er einen Berggipfel bezwungen hatte. Diese Eindrücke werden in ihm wach werden.

Das Leben im Geiste ist es, das uns lebendig macht, das das Leben lebenswert gestaltet, und diese Lebendigkeit lernt man nicht durch Schulen, man lernt sie, indem man diesem leisen Ruf in uns Folge leistet, indem man frühzeitig übt, das Echte von der Spreu zu unterscheiden, und das Leben als solches und nicht den Zweck zum Mittelpunkt macht. Kurz, das Leben lieben, heißt den Sinn des Lebens erkennen.

Und wie achtlos gehen die meisten Menschen am lebendigen Leben vorbei, das uns in der Stille, in der Natur und auch im Mitmenschen immer wieder begegnet. Wie Fremde laufen die heutigen Menschen aneinander vorbei, jeder wie durch Scheuklappen vom lebendigen Leben abgeschnitten.

Schreiben Sie weiter solche Artikel. Sie können dadurch beitragen, die Starre, in der wir leben, zu lösen und der kleinen Flamme, die am Verlöschen ist, neue Lebendigkeit zu geben.

*Vielen Dank und freundliche Grüße,
Ihre Ida Kopp*

Entweihung

Lieber Schweizer Spiegel,

Eine meiner Bekannten erwartet im nächsten Sommer ihr zweites Kind. Ihr Mann ist ein guter und begeisterter Photograph. Nun möchten die beiden die kommende Geburt als einmaliges Dokument im Film festhalten.

Da ich lange als Krankenschwester in Spitälern gearbeitet habe, glaube ich, daß man grundsätzlich nicht viel gegen dieses Vorhaben unternehmen kann, sofern sich ein Arzt und ein Spital damit einverstanden erklären. Ob dies der Fall sein wird, ist zwar fraglich, denn der Vorgang der Geburt und vor allem eine allfällig nötig werdende ärztliche Hilfe könnten doch merklich gestört werden. Aber ausgeschlossen ist es nicht, daß meine Bekannten eine Möglichkeit finden, ihre Extravaganz in die Tat umzusetzen.

Der Film soll aber im engeren Familienkreis gezeigt werden. Damit sind doch wohl auch die Geschwister und später das Kind selbst gemeint. Aber in welchem Alter soll ihnen denn der Film vorgeführt werden? Wozu soll eine solche Vorführung überhaupt je gut sein?

Mir ist das ganze Unternehmen gar nicht sympathisch. Es scheint mir jener Mentalität zu entspringen, die heute in alles, selbst ins Heiligste mit dem Photoapparat, dem Film oder gar dem Fernsehen vorzudringen sucht. Das ist eine Entweihung. Es gibt Bereiche, um die herum noch ein gewisses Geheimnis erhalten bleiben sollte.

*Mit freundlichen Grüßen
B. Z. in B.*

Der Weg zum Fürsten

Sehr verehrter Herr Redaktor,

Die folgende Geschichte mag Ihnen etwas eigenartig vorkommen. Und doch habe ich das Gefühl, daß sie manchem Leser des Schweizer Spiegel etwas sagen wird – gleichsam als Gruß einer entschwundenen Welt.

Es war nicht ganz einfach. Ich meine den Weg zu meinem Russischlehrer zu finden. Er war ein Fürst. Das Emmental, mein Herkunftsland, hatte mir für den Umgang mit Fürsten keine Lehren erteilt. Sicher besaß es welche, wenn ich mich nur darum gekümmert hätte. Denn einen kostbaren Schatz, der mich aller Beklemmung vor Titeln entledigt, gab es mir in die Fremde mit: «Gäng zersch dr Mönsch.»

Warum mißtraute ich plötzlich seiner wunderbaren Kraft? Eine Urangst war mit im Spiel. Als Gymnasiastin hatte ich mir die Gunst eines Redaktors verscherzt – durch eine verfehlte Anrede. «Geehrter!» hatte ich geschrieben, jeglichen Namen weglassend, weil mir diese Form besonders gewählt erschienen war.

In der Zeit des österlichen Hausputzes, als meine Sehnsucht nach einem geistigen Ziel ihren Höhepunkt erreichte, überwand ich schließlich die Angst. Ich setzte mich am vollen Nachmittag, statt Wände abzukehren und Bilderrahmen vom Fliegendreck zu reinigen, an meinen Schreibtisch und bat den Fürsten, die Anrede nun ganz und gar weglassend, weil ich, aus demokratischem Lande stammend, mit den

aristokratischen Gepflogenheiten nicht vertraut sei – um russischen Unterricht.

Ich hatte Glück. Ich wurde seine Schülerin. Ob schon längst emigriert, unwitterte ihn noch die Luft des alten Rußland. Die Armut hatte seiner Persönlichkeit den fürstlichen Glanz nicht zu rauben vermocht, seine unnachahmliche Noblesse, seine Weltüberlegenheit. Auch malte er Ikonen. Das kleine Giebelzimmer in dem Siedlungshäuschen aus den zwanziger Jahren war voll davon. Es war die feierlichste Schulstube meines Lebens. Über der Ikonostase im Winkel brannte das ewige Licht. Ein alter Samowar stand neben den Kakteen, die die fürstliche Gattin liebevoll pflegte. Wenn ich die ersten Konjugationen hinunterrasselte, konnten meine Augen in einem alten Park mit einem großen Schloß aus gelbem Stein spazieren gehen. Das Ölgemälde hing über dem Sofa. Es war der Garten seiner Kindheit. Zu meinen Füßen knurrte Kleps. Der Hund war ein Geschenk eines Priesters, der wegen «kleiner Dummheiten» nach Australien verzog. Wie es sich für einen Fürst gehört, war er in allen Dingen sehr großzügig.

Manchmal führten wir auch theologische Gespräche. Obschon er seine Ikonen in einem kindlichen Glauben malte, war er doch zu Ketzereien bereit. Und beide trafen wir uns in der Liebe zu dem griechischen Kirchenvater Origenes.

Wie mühsam und unfürstlich hatte ich früher in der Schule mir eine Fremdsprache erworben. Nichts als Regeln! Bei meinem Fürsten lernte ich keine einzige. Die Grammatik sollte ich für mich zu Hause durchblättern, das meiste sei Unsinn! Dafür schenkte er meinem Ohr in überschäumender Fülle Puschkins Verse ein. Die Schönheit dieser Sprache machte mich wirklich trunken. Ich werde nie mehr von ihr lassen können.

Unsere festlichen Stunden verlegten wir aufs Land, zu uns. Von der Enge seiner kleinen Wohnung befreit, pflegte er wie der Herr des Hauses durch die drei großen unteren Räume zu spazieren. Wiewohl es unserem jungen Haushalt an Prunk und Pracht fehlt, flüchtete der Alltag restlos aus den Zimmern. Blumen und Kerzen und Festlichkeit folgten dem fürstlichen Gast, wann immer er bei uns einkehrte.

Auch an seinem letzten Abend. Wir waren mehr Gäste als sonst. Die Rosen blühten dunkelrot. Der Dessert wurde im Garten serviert, Erdbeeren mit Sahne verziert. Der Fürst hatte den Konstantin, un-

RHEUMA

-Schmerzursachen und
-Giftstoffe schwemmt der

blutreinigende

Kräuter-Wacholder-Balsam

(ohne Durchfall) zuverlässig aus dem Körper

Prospekt in Apotheken und Drogerien



Natürliche Kräfte im

Birkenblut

Aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haar- ausfall und spärlichem Wachstum.

Shampoo, Brillantinen, Fixateur.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

Bei Kopfweh und Migräne hilft

Mélabon

das bewährte Arzneimittel in Kapseln



FORTUS zur Belebung und Erneuerung der Sexualkraft

Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine KUR mit den Fortus-Perlen zu empfehlen. FORTUS bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden und helfen intime Enttäuschungen überwinden. Fr. 25.-, 10.-, 5.-, 2.-. In Apotheken und Drog., wo nicht: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Fettabbau! Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3 zur Entfettung** in Apoth. und Drog. Monatsp. Fr. 3.65

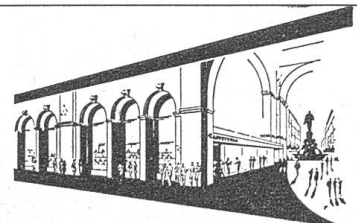
Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 3.65.

CAFETERIA

Selbstbedienung

Snack-Bar

Bahnhofbuffet
Zürich-HB



Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA“ AROSA

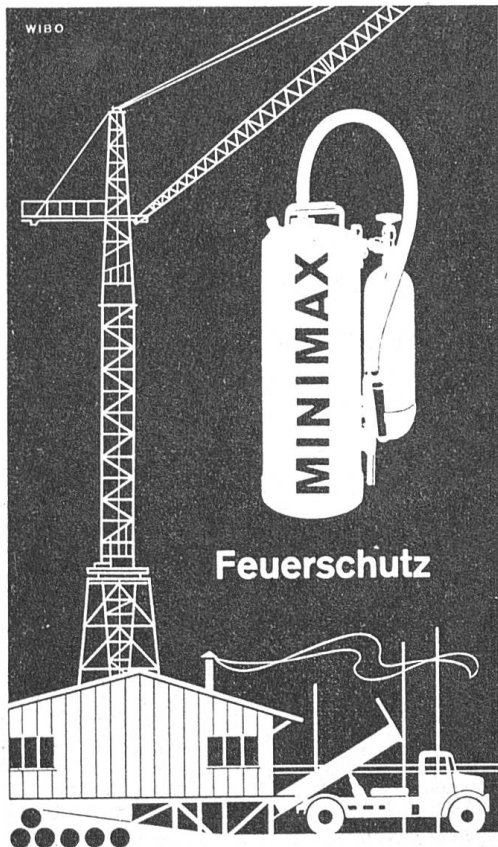
*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin



gegen alle Schmerzen

Bei Zirkulations-
störungen
zur Kräftigung
des Herzmuskels:
Zirkulationstropfen
ZIR-KOR



MINIMAX AG ZÜRICH (051) 34 36 30/31

sere Schildkröte, auf dem Schoß. Sie sahen sich beide ähnlich. Beide hatten sie an diesem Abend ein seltsam welkes, eingetrocknetes Gesicht. Ich war natürlich höflich und zog keinen Vergleich.

Später wurde musiziert. Ein Spinett hatte sich sogar zum Cello und den Flöten eingefunden. Und dann kam der Schluß, dieser unvermeidliche, merkwürdige Schluß: Nachdem der Fürst seine Gattin auf dem Klavier zu einem russischen Abendlied begleitet hatte, klappte er den schwarzen Deckel fast hart und irgendwie endgültig hinunter. Zum Tisch zurückkehrend griff er nach dem kleinen Büchlein mit den russischen Sprichwörtern, das ich ihm hingelegt hatte, schlug es auf, und las:

«Bolnomu i solotaja krowatj nje pomojeet» – einem Kranken nützt auch ein goldenes Bett nichts.

Und noch ehe die Fürstin ins Auto stieg, das sie zur Mitternacht wieder in die Stadt bringen sollte, riß sie aus unserem Steingarten eine Hauswurz los, zur Gesellschaft für ihre Kakteen. Ich aber hörte aus meiner fernen Kindheit die raunende Stimme der Magd oder der Großmutter auf unserem Ementaler Hof, daß dies Tod bedeute.

Drei Tage darauf starb der Fürst.

Ich mied seine Wohnung viele Wochen, trotz der trauernden Witwe. Aber nun, da die Rosen schon Knospen trugen und der Garten längst wieder erwacht war, mußte ich mich doch aufmachen. Ich wählte die Zeit meiner Russischstunden. Erinnerungsverloren schlenderte ich durch die Straße. Bei der Verkehrsampel begegnete mir zuerst das Ehepaar von der Stadtmission. Das heißt, ich nahm an, daß es dazu gehörte, friedliche Mühsal auf dem Gesicht, die Frau ein schwarzes, bibelgroßes Täschchen unter dem Arm... Dann am Schaufenster mit den Blumen vorbei, Kakteen. Ich wandte mich schnell weg. Die Frau mit den drei Pudeln, einsamer Abendspaziergang. Das Schild mit der Aufschrift: Beerdigungsinstitut, daneben das Reformhaus mit den Gesundheitssandalen.

Die rußgeschwärzte Straße lichtet sich. Ein paar grellbemalte Mädchen kommen mir entgegen, jetzt nur noch um die Ecke, an der lauten Kneipe vorbei.

Unverändert steht das kleine Häuschen in dem Vorgarten. Das rötliche Mandelbäumchen blüht. Das Giebelzimmer ist erleuchtet. Ich habe Herzklopfen und möchte am liebsten wieder umdrehen. Aber oben schlägt Kleps an. Er hat meine Schritte auf dem Kies gehört. Die Fürstin ruft mir mit tril-

lernder Stimme. Ich trete ein. Die Trauer hat sich verflüchtigt. Das Zimmer ist hell und warm, voll Ikonen. Der Samowar brodelte. Am festlichen Tisch sitzen russische Gäste. Ein junger Priester mit wallendem Bart, eine alte Dame in grauer Seide. Ein silbernes Russisch kommt aus ihrem Mund. Fast möchte ich die Hände falten. Da legt die Fürstin in mein Staunen ein kleines Büchlein mit Puschkins Versen mir auf den Schoß.

Und jetzt weiß ich's: der Weg zum Fürsten wird trotz Tod kein Ende haben.

*Mit freundlichen Grüßen,
R. F. in R.*

Zeitschriften für Israel

Liebe Redaktion,

Das Problem, wie ich mich als Hausfrau über 50 Jahren neben meinem Haushalt noch beschäftigen könnte, nun da Sohn und Tochter mich in der Länge langsam überflügeln, besteht für mich nicht. Seit ich vor einigen Jahren den (glücklichen oder unglücklichen?) Gedanken hatte, Zeitschriften für Israel zu sammeln, ist es mir nie mehr langweilig geworden, und auch der Gesprächsstoff geht nicht aus.

Ursprünglich dachte ich eigentlich daran, nur eine Vermittlungszentrale von Empfängeradressen zu sein, um eine Verbindung zwischen Menschen desselben Berufes in beiden Ländern herzustellen. Nachdem aber ein erster Anlauf in der Lehrerinnenzeitung kein Echo fand, sammelte ich durch einen Aufruf im «Kirchenboten» alle erreichbaren beruflichen und interessanten Unterhaltungszeitschriften. Mein Lager im Estrich und Keller ist stets am Überfluten, so viele Pakete ich auch spedieren mag, denn sowohl meine Kräfte wie auch meine Zeit sind natürlich – leider – begrenzt. Zudem muß ich mir ja immer wieder den Kopf zerbrechen, woher ich das notwendige Portogeld auftreiben könnte.

Auf eine Radio-Plauderei hin fanden sich über hundert Familien, die nun hin und wieder ihren Lesestoff direkt nach Israel senden. Allerdings handelt es sich meistens um «leichte Muse», die aber besonders bei den älteren Lesern auch sehr willkommen ist. Wäre es nun nicht möglich, aus dem Kreise Ihrer Leserschaft Mithelfer zu finden, die etwas an-



Sole Distributor:
Henry Huber & Cie.
Zürich 5

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**

endlich ein Klebstoff der nicht austrocknet
**Konstruvit
Klebstoff
für jedermann**



Tuben zu Fr. 1.25 und Fr. 2.25
in Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen

Zirkulan bei erhöhtem Blutdruck und Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, häufigem Herzklopfen, Zirkulations-Störungen während der Wechseljahre, Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen, Arteriosklerose.

Origfl. Fr. 4.95

1/2 Lt. Fr. 11.25

Literfl. Fr. 20.55

erhältlich in

Apotheken

u. Drogerien

Dr. Antonioli AG

Labor Zürich

Kreislaufkrank?

Tägl. 2 x Kräuterarznei

Zickulan

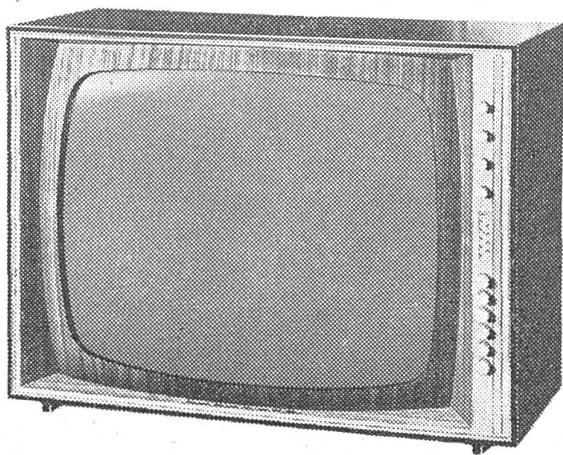


BLAUPUNKT

Fernseher und Radios als STILMÖBEL



Theresia
Fernseh-, Radio- und Grammo-Kombination



Cortina H (Tischmodell)

BLAUPUNKT-Fernseher stehen an der Spitze der technischen Entwicklung und sind doppelt schön in ausgesuchten STILMÖBELN der bekannten Spezialfabrik ILSE

Erhältlich im Fachgeschäft

**Verlangen Sie Prospekte von der BLAUPUNKT-Generalvertretung für Fernseher und Heimradios
JOHN LAY LUZERN**

spruchsvollere Lektüre direkt nach Israel senden möchten? Ich denke an Hefte wie zum Beispiel eben den Schweizer Spiegel selber, aber auch an andere, ferner an Fachzeitschriften über Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Elektronik, Archäologie, ferner auch Technik, Kunst, Musik, Theater. In einem Kibbuz hat es Hunderte von Lesern, die auf den verschiedensten Gebieten Interessen haben.

Wenn man mir auf einer Postkarte mitteilt, welche Zeitschriften verfügbar sind, gebe ich die entsprechende Kibbuz-Adresse bekannt, nach Möglichkeit auch Berufskollegen. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich auf diese Weise weitere freundschaftliche Bande zwischen der alten Schweiz und dem jungen Israel knüpfen könnten!

*Im voraus dankt Ihnen herzlich
Ella Dym-Weinberg,
Steinhaldenstrasse 70, Zürich 2*

Die neue Sonne

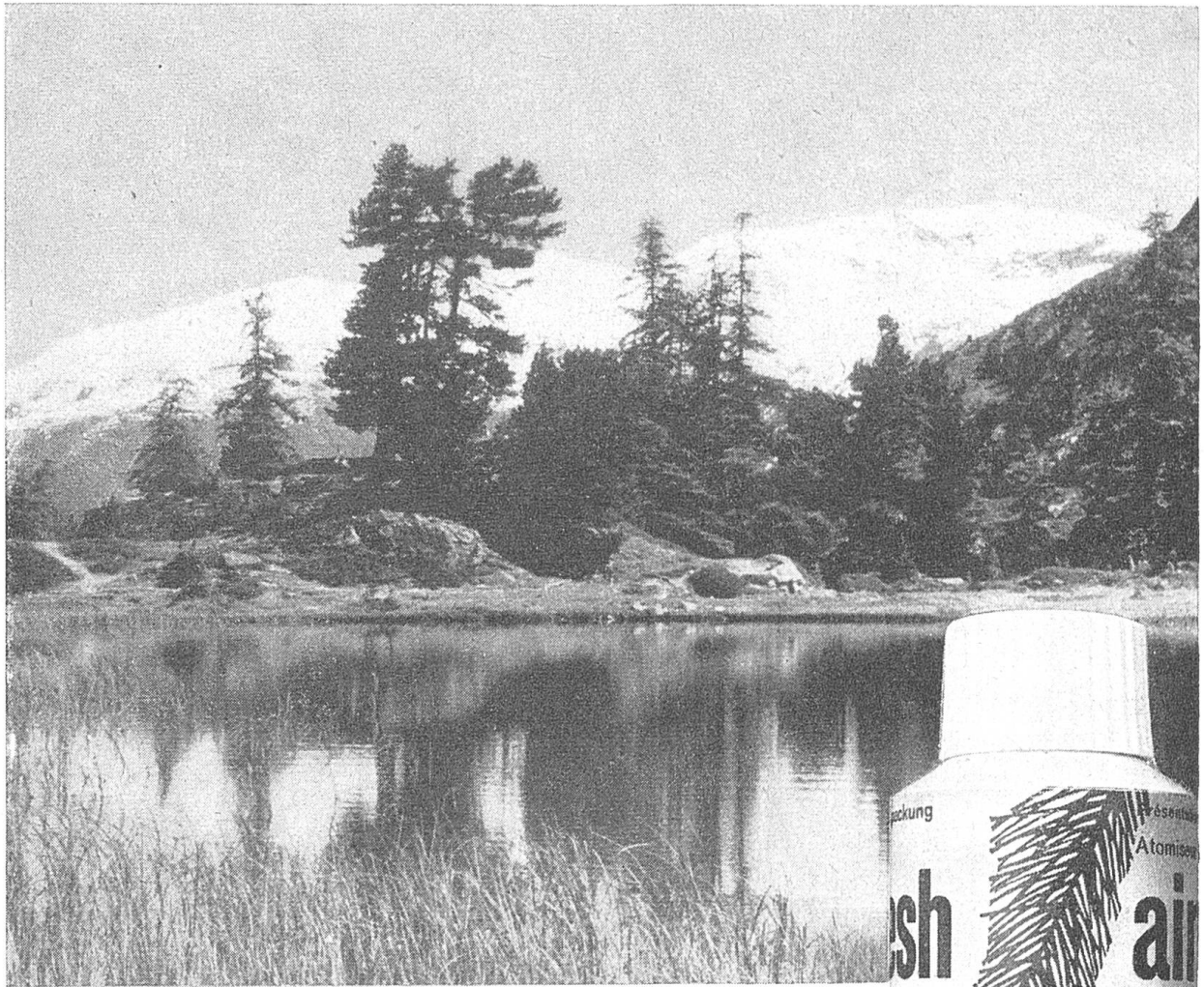
Mein lieber Schweizer Spiegel,

Dein neues Kleid gefällt mir ausgezeichnet. Zuerst erschrak ich freilich etwas über die große Sonne, die mich auf der Seite der Herausgeber fast ein bißchen überrumpelte, und fand mich überhaupt in dem «gspässigen» Schweizer Spiegel ganz schlecht zurecht. Ich muß gestehen, daß ein leises Angstgefühl in mir aufstieg, darüber, daß da etwas seit langem mir Liebgewordenes, Vertrautes nun vielleicht verschwunden sei. Dann aber faßte ich den Vorsatz, mich positiv zur neuen Aufmachung meines Schweizer Spiegel einzustellen, und die Worte von Daniel Roth, daß die äußere Form dem Innern kein Leides tue, munterten mich auf.

Am folgenden Abend durchblätterte ich die Zeitschrift schon ganz anders. Eigentlich recht vergnügt und sogar ein wenig schmunzelnd dachte ich bei mir selbst: «Das nöi Gwand paßt zuenem – er hät sich äigentlich gmacht!» Und die neue Sonne guckte jetzt so recht lebendig und herzerquickend aus der Ecke hervor. Auch diese Sonne scheint für alle Leut!

Zu dieser zeitgemäßen, frischen Gestaltung gratuliere ich Dir herzlich und bin Deine

A. N. in B.



Ferienluft zu Hause

Wie wichtig ist doch angenehme Atmosphäre im Heim. Wo air-fresh gebraucht wird, wird es nie ungemütlich nach kaltem Rauch, nach verbrauchter Luft, nach Küche oder nach Bad riechen. air-fresh bringt Ferienluft ins Haus!

air-fresh erhalten Sie in vier verschiedenen Duftnoten: Föhren, Orangenblüten, Frühlingsbouquet oder Naturel. Atomiseur Fr. 5.50.

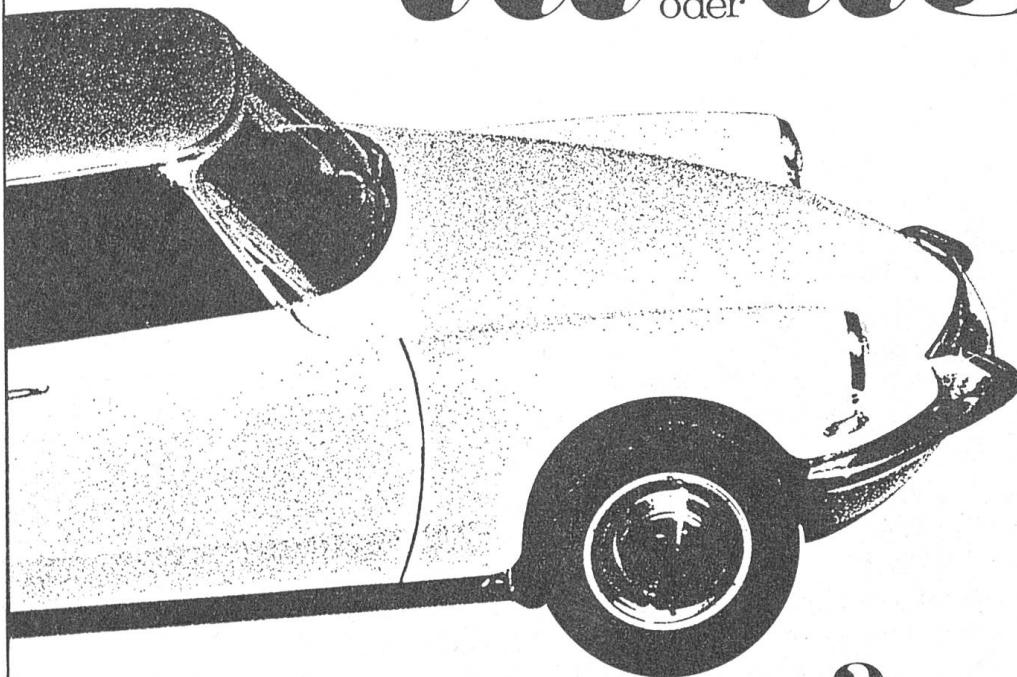


air-fresh

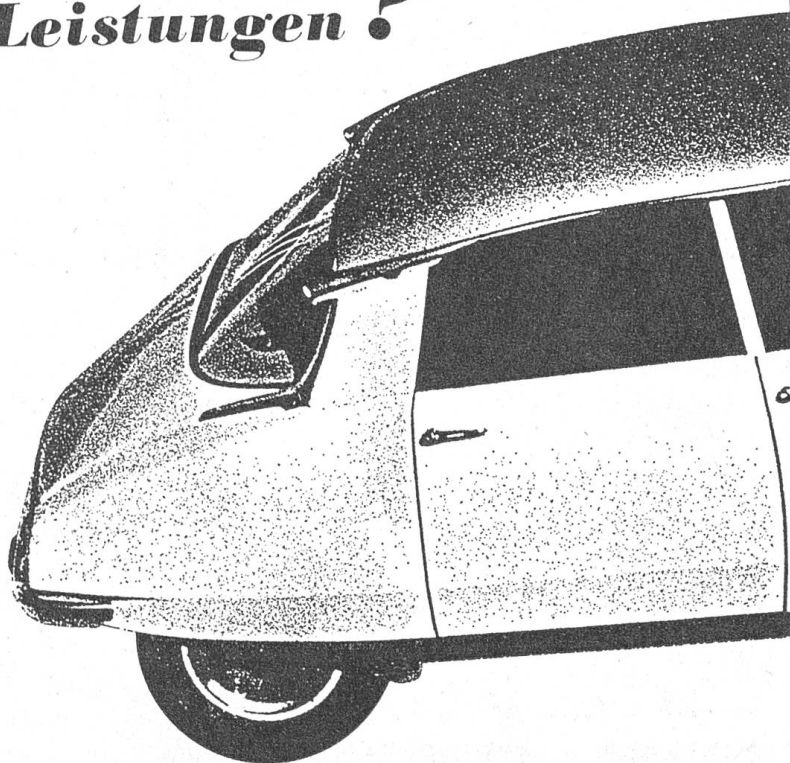
Gegen Gerüche, für angenehme Atmosphäre

Neu :
Formschöne
Dochtflasche
für
Dauerwirkung
Fr. 3.90

id oder *ds*?



verschiedene Leistungen?



Geschwindigkeit?
Komfort?
Sicherheit?



150 **CITROËN** -Vertreter stehen in der Schweiz zu Ihren Diensten. Gehen Sie zum Nächstgelegenen. Als Fachmann wird er Sie gerne beraten und Ihnen die neueste Entwicklung bei **CITROËN** erklären.